

III C & 824

AND THE PARTY OF T

Die Recht-vergnügten

Astundent /

Gines in GDEE Modachtigen Ahristens Wie er selbige

In VII. Wetrachtungen zu Ausübung

des thatige Christenthums Aufjeden Tag in der Woche.

Ordentlich zu seiner Devotion, und kunfftig eigenen Medication anwenden / und dardurch

seiner Seelen Heil und Seeligkeit

2ins geistreichen Schrifften zusammen getragen | und auf Begehren vieler fromen Bergen zum Druck befordert

Von einem in JEsu beständigen Vorbitter ben SDES

1. S. HB.

Stechtwergnügten

1 month

Cinco in Euriss.

Trivadyriger Lehine

Su VII. Esetrachtungen

des thatige Christenthums Angeben Togudor Woche.

Sevential weiner Derotion, sund kinglig eigenen stediestion artisenden / und den der der der der /

Kiner Seelen Deil und Seeligkeit

Ans veistreichen Schriften zusämmen getragen nich auf Begebren vieler fromen Seigen zum Druck befordere

Non einem in ICh beständigen Wordlerer vep DEE

LS. HB.

Countemante in the con-

Der

Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Königin und Frauen/

Frn. Sophia Loupja/

Königin in Freußen/ Marggräffinzu Brandenburg/2c. 2c.

Wie auch

Herkogin zu Mecklens burg/Schweringe.

Meiner

Allergnädigsten Königin und Frauen/

Ubergiebet und dediciret dieses wenige Tractatlein gang demuthigster Knecht.

J. H. B.



Bibliothek. Wittgenstein





Af das heutige Christenthum bey denen meisten nur ein Maul Ehristen, thum sey/bezeugt leider! die tägliche Er, fahrung. Wie viel sind derer / die sich Ehristi und seines

Worts mit vollem Munde rühmen/und doch ein gang hendnisch und unchristliches Leben führen? Es ist aber das Christenthum ein gang ander Ding/als man sichs einbildet/ und muß solchs ausseine gang andere Arts

24 2

ald

als wie die alte Gewohnheit ist / geführer werden. Ben den meisten ist das Chrisstenthum ein Tabularur - Christenthum / da sman nach der alten Lever seinen so genandten Christen=Wandel bezeuget / und sehen lässet; Alber das ist der wahre Grund / woraust man seinen Gottesdienst grundet / und vollkommener zu werden hoffet. Denn da mussen alle Kräffte der Seelen hierzu angewendet werden. Das Hert muß eine Werchstatt des heiligen Geistes senn. Man muß nichts anders suchen / begehren ober gedencken / denn Sor alleine. Es ist aber vornemlich no= thig / sein geistliches Elend zu erkennen: Denen Gottlichen Ginsetzungen gemäß zu leben : Wiber bas Gottliche Berboth nicht muthwillig zu handeln / seinen Glauben durch die Liebe und dessen Wercke sehen zu laffen : Die rechte Dronung ber Geligfeit fich zu bedienen / 2c. Golcher massen wird ein thätiges und wahres Christenthum ben uns auffgerichtet. Bu folder Auffrichtung gehoret nun immer eine innerliche geistlie che Betrachtung dever Haupt-Neguln des Christenthums/daß man alle Tage sich dars inne sleißig übe. Zum wenigsten muß man alle Tage eine Stunde darzu anwenden. Denn besteißiget sich doch ieder Künstler wernigstens eine Stunde des Tages zu seiner Speculation anguwenden / in feiner Runft Soll=

vollkommener ju werden: Warnm nicht ein Chriff auch in feinem Chriffenthum taglich polliger zu werden? Ein vornehmen Theologus fpricht : Berachtet folchen Borichlag nicht/thr meine Lieben/ benn die Erfahrung bezeugt / daß es heilfam und nüßlich ift. Scriv. Seelen Schat P. I. p. 920. Man muß fich diefen Borfat faffent und teine irrdifche t falsche und betrügliche Gedancken hiervon abführen laffen. Denn diese Stunde | Die man zu folchen beiligen Betrachtungen anwendet/ ift wohl eine recht-vergnügte Stunde zu nennen / da die Seele ein recht Bergnügen an dem inwendigen Menfchen empfindet / und die Silfigfeit der ewi gen Freude und herrligfeit fchmedet.

Hierzu will ich die Gnade Gottes / die Krafft des Berdienstes Christi / und den Benstand des Heil. Geistes von oben gewünschet haben.



Anhalt.

derer Betrachtungen.

I.

Von der Reverent und Ehrerbietung gegen Gottes Majestät.

Von der Liebe gegen Gott.

Von der heilfamen Busse/ Reu und Leid über die Gunde.

IV.

Von der Gottgelassenheit.

Von Verachtung der Welt.

Von der wahren Demnth und Niederträchtigkeit.

VII.

Von Unterbrechung seines eigenen Willens.

Werden allezeit mit Gebeth be-

Vor.

Worbereitung.

D. Georg. Zemann.

Mathe auffliebe Geele/ es und betrachte mit allen Kräfften / mit wem du redest / und für wem du stehest. Siehe/ du betrach= test Sottes Majestat/und dessen Ehr-Furcht und seine Liebe / du betrachtest dich felbst nach deiner Busse/Ge= lassenheit/Betrachtung der Welt/Demuth und Anter= brechung deines Willens. Marum gehe in dein Herk/ und treibe alle Unlust hin= aus; so wirst du noch mehr 21 4

heiliger und GOtt-gefälliger Gedancken bekommen.

Die I. Betrachtung handelt

Von der Reverent und Chreckbietung gegen Gottes
Majestät.

Smußein wiedergebohrner Christ in seiner innerlichen Betrachtung der Seelen / GOtt nicht anders / als einen grossen Welt-Monarchen / der Dimmel und Erden beherrschet / und dem viel tausend Legion der Heiligen Engel dienen / dessen Söttliche Masestät und Verrlichkeit unbegreifflich und unaussprechlich ist / sich einbilden. Denn ihm gebühret alleine Ehre i Ruhm / Preiß und Herrlichkeit. Die Heil. Cherubim und Seraphim bedecken ihre Angesichter aus Heil. Furcht und Scheu sur seine unendliche Masestät / wann sie das dreymahl heilig / heilig / heilig einander zurussen / Es. 6. Moses der Knecht GOt.

und Chrerbiet. gegen GOttes Majeft. 9

tes giehet feine Schuhe aus / wann er fich au SIDES nahen | und mit ihm reden will / Erod. 3. Sott felbst unterfaget den Eltes ften der Rinder Gfrael / fich nicht für seine Majefiat allzu nabe zu machen; fondern von ferne ibre Mnie zu beugen | Erod. 24. Der Prophet Gechiel weiß die ihm erschienene Berrligkeit Gottes nicht gnugfam zu be-Schreiben. Denn es hat fich Gottin einer aroffen Wolcken voll Feuers in welcher es inwendig lichte gewesent geoffenbahret. Er felbsten habe oben druber auffeinem Stuble ber von Feuer Flammen glanget | gefeffen : darüber er erschrickt und auff sein Ungesicht aur Erden nieder fallt/ Ezech. 1. Der Apofel Paulus wolte nach der ihm erschienenen Berrligfeit Gottes meder effen noch trin. den / fondern fiel gur Erden nieder / Uct. 9. Der Upoftel Johannes fällt mit den 24. El. teffen für die Majeftat Gottes nieder und weiß seine Herrlichkeit nicht zu vergleichen / wenn er saget: SENN du bist wurdig zu nehmen Preiß Ehre und Krafft / denn du haft alle Dinge geschaffen / und durch deie nen Willen haben fie das Wefen Apoc. 4.

Weil nun ein wiedergeborner Christ aus diesen Offenbahrungen siehet und weiß! daß GOTT ein Maiestätischer! allgewaltiger! allmächtiger und allgegenwärtiger GOTT

5 ist:

10 Diel. Betracht. Von der Reverenn

ist: also ist billig / daß man ihm nach dem Exempel der H. Engel / mit der allertieff. sten Neverent und Ehrerbietung begegnet / und mit David saget: Rommt last und ans beten / knien und niederfallen für dem HErrn unserm GOtt / Ps. 95.

Es bestehet aber das vornehmste Stück der Reverenh und Ehre gegen Gott darinnen / daß er ihn ehre und kindlicher massen sürchte. Denn wer Gott fürchtet / der ehret ihn auch. Wer ihn aber nicht fürchtet / der ehret ihn auch nicht: Also ist es mit allen Tugenden und kastern beschaffen / e.g. Mit Sehorsam ehret man Gott / mit Ungehorsam unehret man ihm.

Es muß aber diese Ehrfurcht an allen Driten geschehen; nicht nur/wenn Gott seine Majestät durch seine Elemente/Feuer/Wasser/Donner/Bliß sehen lässet / daß man da aufange aus Furcht der Straffe / zu zittern und zu zagen; sondern man muß allezeit / und ben allen Begebenheiten zu sündigen / sich für GOET kindlich aus Liebezu ihm / scheuen / weil man weiß / daß er ein allwissender / allgegenwärtiger und gerechter GOETist. Dieraus erhellet / daß nichts bessers / herrlichers / lieblichers und nüßlichers sen, als für GOtt sich scheuen. Es ist auch

auch ein unbetrügliches Kennzeichen eines mahren Christen / wenn er seinen GDES fürchtet | und sich für ihm | als ein Mind für feinen Vater | scheuet; Singegen kan man auch einen gottlosen und fichern Menschen leichte erkennen/ wenner mit dem höllischen Lucifer fich für Sort nicht icheuet / fondern fich auff Gottes Stuhl segen will. Das geschicht aber durch Sicherheit | Hochmuth eigene Ehre und dergleichen. Gin wahrer Christ scheuet sich für seinem GDEE | und halt fich unwurdig / auch mit feinem Gebeth für ibm zu naben. Erbanner aus feinem Herzen alles / was die Ehre und Jurcht Sottes bindert. Er verleugnet fich felbe ften : Er creukiget fein Gleifch und Blut: Er ftirbet ber Welt ab / und demuthiget fich unter die gewaltige Sand Gottes. Go offter mit dem Majestätischen &Det / auch ben öffentlichen Gottes dienften zu thun bat! so erschricket er für seiner Berrligkeit / und erklaver sich mit Abraham / als ein armer Mensch / als Staub / Erde und Asche | und befleißiget fich auch ferner/ in feinem ganten Chriften Wandel / in der Jurcht Gottes jugunehmen/ und die Berbeiffung zeit-licher und ewiger Bohlthaten ba-

von zu tragen.

melden eines

Gebeth.

scher GOTT/ du HENN himmels und der Erden/ bich foll man billig scheuen; und bie grofte Chr Furcht für dir haben. Weil dich selbst die Chernbim und Seraphim/ und alle Heilige Engel GOttes anbeten und dich ehren. Gib doch meinen fichern und boß. hafften Herzen einen kindlichen Scheu / daß ich beine unbegreiff. liche Majestät überall und stets mit der größten Chr-Furcht venerire. Denn du haffeinegroffe Belohnung hier zeitlich und dorte= wig versprochen/ die die Gottes= fürchtigen haben sollen. Laßmich doch deine Majestät und Herrlich. feit erfennen/wennich für dich bete/ daßduder Hochste im Dimmel

und

und anff Erden bift / ich aber eine arme Made und Wurm/ der nicht werth ist / sich für dir zu nahen. Berbanne du aus meinem Dergen alle Hoffart und Eigen-Liebe/daß ich dir nicht mit dem stolgen Lucifer beine Ehre raube. Erleuchte meinen Berftand und Willen/daß ich wol bedencte/wiedu deine Mas jestät und Herrlichkeit einsten ben der Zufunfft zum allgemeinen Bericht/bendes Frommen und Gotts losen zeigen wirst / daß ich unter der Zahl der Frommen / welchen deine Herrlichkeit nicht erschrecklich senn wird/ gefunden werde/ und dich hernach stets ohne Unterlaßehren und preis

fen möge/Almen.

entry were the first training manager

Die II. Betrachtung handelt

Von der Liebe gegen Stt.

Smuß sich ein wahrer Christ kein and ber Objectum der Liebe vorstellen/als einig und alleine Sott. Denn er ist der ei nige GOtt im Wefen / also auch alleine zu lieben. Er ift das summum bonum, und der Ursprung alles Guten: um des willen auch über alles zu lieben. Die Urt der Liebe muß bon gangem Sergen; bon ganger Geelen und allen Kräfften und Vermögen geschehen. Denn ihm gehort der vornehmfte Affed, welchen er felbstins Bert gepflanget ! und durch den Seiligen Geist angezündet Denn der Affedus ift eine himmlische Rrafft und ein neues Leben in mahren Chris ften : Er ift ein Rennzeichen der Rinder Sottes: eine neue Geburth: ein Bild des ewigen Lebens: Und begreifft auch die Liebe des Nechsten in sich / daß man sich über den felben und deffen Schwachheit erbarmen? und ihm mit Gedult haben foll. Das befiehlet nun nicht allein GDET in seinem Wort: sondernes lehret es auch die gefunde Bernunfft | daß man ben im bochften Grab lieben muß, der uns zuvor im höchsten Grad lice

liebet / ober man ift feiner Liebe nicht werth. Das ist die größte Klage Gottes über die Menschen: Siehe / wie lieb hab ich euch/und ihr wollet mich nicht wieder lieben. Gleich-wie nun das die höchste Wohlthat Gottes ift / daß er uns liebet: Alfoift das die boch= fte Wieder Bergeltung/ daß wir ihn wieder Es hat auch dje Liebe Gottes ge. gen ihm feinen andern Grund / als die Er be | Gnade und Gute. Je gröffer das Er. fanntnif ift und je mehr der Menfch die Lie. he GiOttes betrachtet ; je heftiger und brun. stiger wird die Liebe gegen GDEE. Das lebendige Erfannenif ift der Glaube/der die unbegreiffliche Liebe in Chrifto erkaunt bat. Der Glaube ertennet in Chrifto/ daß Gott alles ift / und machet / daß das herg foldes in der Gemeinschafft JEfu empfindet. De romegen beginnet das Bert Gort theuer ju halten i. c. über alles gulieben. Goldes lehren die unvernünfftigen und leblosen Creaturen felbft mit ihrem Erempel/ bie alle Gott lieben und auff feinem Befehlihm bienen muffen. Bie vielmehr foll ein wie-bergebohrner Chrift Dtt über alles lieben und alles / was er thut in feinem Chriftenthum / muß aus Liebe geben. Das Gebet muß aus Liebe geschehen: Das mahre Anbeten bestebet im Glauben / im Beift und in Der

der Liebe / Joh 4. Alle menschliche Verrichtung, als essen/ trincken/hören/straffen/ loben ze. muß in der Liebe geschehen. Ausser der Liebe Gottes ist alles teufflisch/ was an Menschen ist. Denn bendem Satan ist keine Liebes weder Gottes noch Menschen. Darumein Hehrer spricht: Dau Liebe Gottes im Herscher spricht: Dau Liebe Gottes im Herschen! Wer dich nicht hat/ist lebendig todt/ wer dich hat/ der strincker.

Gebeth.

Du liebreicher/barmhertiger GOtt/ du Brunnquell aller Liebe/ bu bist auch das einige Objectum der Liebe/ welcher man alleine lieben muß/ weil du mich erst geliebet/un deinen Sohn für mich dahin gegeben hast/ ich mag mich auch hinkehren/wo ich hin will/so sinde ich Rennzeichen deiner Liebe/ die von mir wahre Gegen Liebe fordern/ es thut mir aber wehe/ daß ich nicht so lieben kan/ als ich

Die 3. Betracht. hand. von der Busse. 17

will. Odu ewige Liebe / die alles erfüllet/erfülle auch mein liebloses Herh mit deiner Liebe. Erwärme mein kaltes Herh mit dem Feuer deiner Liebe. Laßmich dich / als mich selbsten lieben.

Das gieb mir um der Liebe wils ten! Geuß sehr tieff in mein Hert hinein/ du heller Jaspis und Rus bin/ die Flamme deiner Liebe.

Die III. Betrachtung.

Handelt von der heilsamen Busse/Neu und Leid über die Sünde.

Ines wahren Christen Leben muß eine stere Busse senn; Niche ein Maul-Geschwäß oder heuchterische Busses die nurden Schein der Zusse hat soder da man sich nur von groben Sünden enthält; sondern eine wahre Erneuerung und Besserung des Lebens. Hierzu wird nun erfordert i) sich selbst verleugnen soder seinen bosen Willen absterben 2) sich selbst hassen die mass dem Fleisch sanst thut als Chres Wolfinst an ihm

ihm ftraffen, das Fleisch creusigen samt den Lusten und Begierden | 3) fein Creut auff fich nehmen und Christo nachfolgen / d. i. in der Stille und ohne Widerwillen fein Creut auff fich nehmen/und bencken/daß man noch ein weit mehrers verdienet habe. Vornemlich muß man herhliche Reu und Lend über feine begangene Gunden haben/und fich von Berben betrüben/daß man Sott gur Straffe gereißet habe. Der Glaube aber muß bas Berdienst Christi sich appliciren und zueig. nen | und das betrübte Bert rühren und bewähren. Es find anders feine bewegende Urfachen zur Buffe/als 1) die Barmhertige feit Gottes und der Reichthum feiner Git. te und Langmuth. 2) Die groffe Freund. und Leutseligkeit unsers Benlandes / welcher unter dem Bilde eines Schaffers feine verirre. te Schaafe leitet/lodet/ihnen nachgeher und wieder zu rechte bringet. Wie ein Bater feinen verlohrnen Sohn wieder auffnimmt! Luc. 15.3. Endlich die ewige Sollen Quaal und Berdammniß wenn man in feiner Uns buffertigfeit fortfahret/ und davinne bif an fein Ende verharrer. Wie nun bewegende Urfachen ; also sind auch heilsame Mittel gur Buffe gu gelangen | nemlich fein beiliges Wort und die beil. Sacramenta. Die Gunde muffaus dem Gefet erkennet / und die Mene über der Gunden aus dem Evangelio getro.

getroffer werden; Die S. Sacramenta aber muffen die Bergebung der Gunden verft. Mus eignen Rrafften aber gur Buffe ju gelangen/ftehet in feines Menfchen Dacht: fondernes ift ein Gnaden-Werd Gottes/ welches er durch seinen Seil. Beift vermit= telft des Gottl. Worts in und würcket daß man in fich gebet | und eine S. Bewegung nach der andern / sich mit Bort zu versöhnens mercfet. Solchen heiligen Bewegungen aber muß man nicht muthwillig wider ffehen/ Die Gnade Gottes verachten/ noch von sich stoffen / Act. 13. noch die Gnaden-Zeit verfäumen | und seine Buffe von einen Sag auf den andern schieben sondern so bald man folde heilige Bewegung ben fich merdet | gleich sich mit dem verlohrnen Cobn auffmachen und mahre berbliche Reue und Buffe über feine Gunden feben laffen. Bill nunein mahrer Chrift im Stande ber Gnaden gefunden werden; fo muß er nothwendig wahre Buffe / Reu und Leid über feine Gunden haben. Dabero befleißiget fich ein wahrer Christ stets in der Busse ju üben / und sich mit seinem Gott zu versöhnen daß er fich nicht durch feine Unbufferrigkeit zeit. liche und ewige Straffe auff den Sals ladet/ fondern Vergebung der Sunden / Le.

ben und Seligfeit haben mone.

Gebeth.

Qu gerechter GOtt und Vater/ der du liebest/die zerschlagenes und demuthiges Beistes sind. Denn ein zerschlagenes Hert wirst du Gott nicht verachten. Du hast denen Sichern und Unbuffertigen ewige Verdammniß angedrobet/ wenn sie nicht umkehren wollen; Hingegen aber hast du verheissen denen Bußfertigen zu helffen und sie anzunehmen. Lieber GOttlaß mich doch eine rechteReu und Lend über meine Gunden haben. Gib mir eine solche Trauriakeit / die niemand gereuet. Laß mich mit Manasse Buß-Thranen weinen. Uñ gib mir deineliebe und Barmherhigkeit wohl zu erkennen. Laß mich deine verordneteMittel fleifsig gebrauchen/und keine Zeit verabfaumen. Lag mich rechtschaffne Truch.

Früchte der Busse bringen / durch Jesum Christum/ Amen.

Die IV. Betrachtung

handelt

Von der Gottgelassenheit.

D'In frommer Christ muß die Gottgelaf of senheit sich selbst als eine Haupt Eu' gend fürstellen. Die Gelaffenheit ift eine Rrucht des Glaubensjund eine kindliche Juversicht der Geelen zu GDeil dadurch er fich gang und gar feinen S. Billen ergiebet/und feiner vaterlichen Borforge und allweisen Regierung sich willig und demnichig unterwiefft | und nichts anders fucher und wunfcet als daß fie allenthalben und allezeit m Lieb und Leid / in Glud und Unginet / in Reichthum und Armuth/inleben und Grev ben f ein Werdzena feiner Gnabe und ein Befaß feiner Chren fenn moge. Diefe Eugend hat ihren Anfang aus dem kindlichen Bertraueni daß die Geele zu Gott und aus der Erfahrung feiner Liebe geschöpffet hat. Sie beffehet in der taglichen Auffopfferung feiner felbsten. Go bald ein Chrift pom Schlafferwacheil fo freuet er fich / bager ben gangen Zag in dem Dienft & Dtres und feb

nes Nechsten zubringen soll: So bald er sich jum Gebet wendet / fo fellet er fich feinen Bott dar / feinen Billen zu vollbringen / und nichts wider feinen Willen zu thun. Er wunscher und bittet nichts eiffriger und fleif. figer/ als daß er in allen Dingen den Bohl= gefallen feines himmlischen Baters wiffen ! und in benfelben groffere Sußigfeit | als in den/ was dem Willen & Dites ju wider/finden und geniessen moge. Er feuffget ju Gottl daß ihm die Welt und alle Luste zu Wermuth und Galle wurden / und wenn etwan aus menschlicher Schwachheit etwas reden/ gedenden/ oder sonft thun mochte/ das dem Billen Gottes entgegen lieffe / entweder durch Unhörung Göttlichen Worts oder Auffchlagung eines geistreichen Buches/ oder durchs Bergklopffen fein verlet Ge wiffen heilen und erneuren konne.

Sie bestehet ferner in den Verleugnen seis ner selbst. Da sich ein Mensch seiner Chre/ seines Willens/ seiner eigenen Liebe und Wohlgefallen/ seines eignen Ruhens und seines Rechts verzeihen und sich aller Dinge

unwürdig achten muß.

Der Endzweck dieser Tugend ist die schul, dige Danckbarkeit gegen Dtt/daß man seines Nahmens Ehre allenthalben befördern soll. Darnach soll ein Ehrist streben/und sich Ehre und Schande | Armuth und Neich, thum / boß und gut Gerücht/ Tod und

Leben angenehm feyn loffen.

Gebeth.

Giliger und gerechter GOtt/ gieb mir doch eine Christliche Gelassenheit in mein Herts/daß ich meinen Willen beinen Wille gang und gar ergebe und auffopffere. Laft mich selbst verleugnen / und mich alles Dingsverzeihen/was dir zuwider ift. Laß mich meinen Willen ganglich absterben; und bingegen mich befleißigen/daßich mit dir in allen meinen Thun und Vorhaben / eins bin. Lagmich mein Creug und alles/was du mir zuschickest/ mit Bedult ertragen/ und für deinen Willen gebultig annehmen. Ich weiß/ daß dein Wille mir nicht mehr aufferlegen wird/als ich elende Creatur ertra. gen fan. Run DErr/ bein Wille geschehe. Mache dues mit mir/ wie es dir wohlgefällt.

Die V. Betrachtung.

Von Verachtung der Welt.

In wahrer Chrift muß der Welt und alles / was in der Welt ist/ absterben; als da ist Augen-Luft und höffartiges Leden/ folde Eitelfeiten muß er verachten lernen / und nicht würdig achten/daß fich feine Geele baran versundigen folte. Dann fie mag mit ihren Phantasenen und ihren Herrligkeiten immer loden und reigen! Sie mag durch allerhand Vergnüglichkeiten unser fcma= des Fleisch und Blut einschläffern wollen! Sie mag durch allerhand luftigen Scherts und Zeit-Berkürtung uns verführen wollen! so muß doch ein Christ in diesen allen viel großmuthiger fenn / fich dadurch gefan= genzu geben! sondern das alles freudig zu verachten! Es muß ein glaubiger Christ die Welt-Freude nicht anders / als eine Lock-Speise des Tenffels ansehen, die ihn von Sorrab | und in das ewige Berderben füh. ren will. Denn sie machet einen vernünff= tice? Menschen zu einen dummen Wieh/wie ben Rebucadnezar / Dan 4. Sie machet die Menschen zu einen Greuel und Fluch : Gie gundet das höllische Teuer an. Dabero muß

ein Christ ben zeiten die Welt verachten lernen / wann Gott anders in ihm wurden /
und er die Göttliche Krafft in seiner Seelen
empsinden soll. Die Apostel folgten Chris
sto im Glauben/verachteten die Welt / und
verliessen alles / und da empsiengen sie den
H. Geist/Acr. 2. Der reiche Tüngling wolz
te das nicht thun / und gieng ihm schwer ein /
die Welt zu verlassen / darum blieb er auch
in der Finsterniß / wurde zum ewigen Leben
nicht erleuchtet / hat auch diese Süsigkeit im
Geist und Krafft nicht geschmecket. Der
Apostel spricht: Wer die Welt lieb hat in
dem ist nicht die Liebe des Vaters / 1. Joh-2.

Es muß eines wahren Christen Herk von der Welt ab und zu GDit gewendet wer, dem Es niußein Christ willig und gerne alles verlassen/und richts zu lieb habensdaß er nicht um die Ehre GOttes und Nuß des Nechsten dahin geben wolte. Was hülft es auch den Menschenswann er alles in der Welt gewonnen sund Schaden an seiner Seelen nehmen solte? Matth. 10. Denn wir haben ja nichts in die Pelt brachtsdarum offenbar ist wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir Nahrung und Kleider haben so last uns begnügen sie. Dim 6. Ein wahrer Christ muß sich nicht mit Loths Weib nach dem irrdischen und vergänglichen Welt Sodom umsehen/sondern er muß alles großmüschen umsehen/sondern er muß alles großmüschen umsehen/sondern er muß alles großmüschen

thig verachten / wenn er den himmlischen Trost in seiner Seelen empfinden soll Je mehr er sich entsernet / je mehr wird sich das Reich Sottes und sein verborgener Schatz in ihm ereignen. Dann alles / was aus Sott gebohren ist / überwindet die Welt / und der Glaube ist der Sieg / 1. Joh. 5.

Gebeth.

u ewiges Gut und Brunn-quell alles Guten / dich solte man allein hoch achten / und bingegen die Welt / und was in der Weltist/für nichtsachten. Die Welt vergebet mit ihrer Lust; Alleine mein Hert hanget noch fo feste an der Welt/daß ich mich durch ihre Lock Speise verführen lasse. Ich babe mit Demas die Welt lieb gewonnen; aber laß mir doch die Welt zu lauter Dorn und Disteln werden Mache mir fuffe den Sims mel und Gallen bitter die Welt: Denn ich weiß/daß man durch die Welt-Kreude/die emigeKreude verscherhet.

scherhet. Alleine/lieber Bater/laß mich durch die Glaubens-Rrafft die Welt überwinden / daß ich deine Krafft an meiner Seelen empfinden möge. Das Exempel deis nes Sohnes will ich mir für Augen stellen / und den selben nach solzgen. Gieb du mir nur deine Gnade/das alles zu vollbringen/durch deinen Sohn ISSUM

Christum/Amen Die VI. Betrachtuna

handelt

Von der wahren Demuth und Nieder-Trächtigkeit.

Je Demuth und Niederträchtigkeitist eine der vornehmsten Tugenden eines Christen. Denn sie ist die Frucht des Glaubens vom Seil. Geist erwecket / dadurch sich der Mensch ehrerbietig und niedrig gegen Gott/mäßig und schlecht gegen den Nechsten bezeiget / und zwar allezeit mit auffrichtigen herzen. Sie heist ein Weg zur Erkänntnis

Gottes: eine Frucht der Liebe: ein Grund aller auten Wercke: Gine Schatz Kammer aller himmlischen Guter: Man tan fie mit Redre das Rleid des Seren Jefu nennen! welches er ben Antritt der Welt angelegt. Sie ift die Liberen/ barinnen er die Seinigen fleidet. Das ift fein Sinn welchen er durch feine Gnade und Gunft in aller Sergen pflanget / wer diesen Sinn nicht hat/ ber ift nicht fennjund hat Sott noch nicht erfannt. Denn er fpricht : Lernet von mir/ Matth. 11. Babero muß ein Chrift fich mit alten Fleiß befleißigen/ daß er folche ichone Sugend ler. nen und immer besigen moge. Es find zwar Die Mittel darzu sehr schwer. Der Gatan / die Welt und unser Fleisch und Blut streitet darwider. Allein er muß das Erempel des bemüthigen 3Gu / nach seinen beiligen Worten | Werchen und Begen fich nicht aus dem Sinn kommen laffen. Dierben muß er auch sein selbst geiftliches Glend Sebres chen und feine bofe fündliche Natur nicht vezgeffen: Er muß bedenden daß er ein ferbli der Menfch | und feine Gaben und Guter nur von Gott verliehene Gaben und Gu ter fenn. Er muß die Gefährlichkeit der Sof. farth betrachten daß Gort ben Soffartigen widerstebet: sich wie ein Feind im Feld ihm wiberfebet. Golder maffen wird er einen Grund zur mahren geiftlichen Demuth legen/

gent und in die Fußftapffen feines Seplan Des treten. Denn je mehr man fich felbster. fennet / und je mehr in der Erfannenif feis ner Nichtigkeit junimmet/je mehr fangt ein Christe an demuthig zu werden. Es ift aber die Art der wahren Demuthedaß fie fich über des Rechften Gluck erfreuet / und über fein Unglud berrübet. Sie wird sich allezeit eher felbft richten ehe fie andereleute richtet : Gie wird nicht zanckflichtig / noch haberhafftig ! fondern gelinde und freundlich fenn. Ein Chrift muß um folche wahre Demuth durch glaubiges Gebet ju G.Dit feuffgen / daß er ihm den Beift der Demuth in fein Bert geben / und bem Bilde des demuthigen JEfu abulicherwerden laffen wolle.

Gebeth. Bon barmberriger und sanfftmuthi ger Herr JEsu / der du uns die ed-le Tuyend der Demuth nicht alleine mit Worten fondern auch mit der That gelehret und dich also zum Vorbilde allen beinen Gliedmaffen vorgestellet baft. Derleihe mir deine Gnade/ daß ich det nen Befehl in wahrer Aufrichtigteit meis nes Zergens gehorsame | mich in den Spiegel deines demnthigen Lebens und Mandels ffets beschaue. Gieb daß ich Brafft Krafft der Demuth meine Michtigkeit erkennen lerne/ daß ich weiß/wer ich bin/ und wer du bist. Ich bin Stanb/ Erde und Asche; Du aber der allmächtige Gott Jimmels und der Erden. Wenn ein Wensch eine Michtigkeit bedencket/ wie kan er hochmüthig seyn: laß mich doch allen Zochmuth aus meinem Zerzen bannen/ und hingegen mich demüthig gegen dir und meinen Mechsten aussühren. Laß mich dich stets darum anslehen / daß ich dir in diesen gleichsormig/ und in der Ewigkeit zu der Freude und Zerrlichkeit erhaben werde/ Umen.

Die VII. Betrachtung

Von der Unterbrechung sei= nes eigenen Willens.

der Abfall von Gott / wodurch auch die Engel selbst von Gott abgefallen / und sich in die Finsterniß gestürzet haben. Der Eigen Bille ist einen wahren Christen in Ausübung seines Christenthums sehr schädlich. Denn des Menschen Wille ist allezeit dem Willen Gottes zuwider. Des Menschen Meynung nach / zwar sein Himmels weich/

reich aber in der Wahrheit seine Hölle/Tod und ewiges Berderben. Dahero mußein Chriftben Zeiten feinen Billen unterbrechen lernen. Denn die Bollkommenheit der Chriftl. Religion bestehet in Unterbrechung seines Willens. Es kan aber solche Unter bredung nicht aus eigenen Kräfften gescheben | fondern Chriftus muß durch feinen D. Beift unfern Willen erneuern / und uns feinen beil. Behorfam und Berdienft theilhaff. tig machen Es ift fehr schwer/ feinen Bil len ju unterbrechen / benn der menschliche Wille ift gant frey | und will fich nicht zwingen laffen : Denn was er will/das will er fren und ungezwungen. Weil er aber fren / ift er bofe. Das Tichten und Trachten ift nur bofe Gen. 6. Solcher bofe Wille aber men. det fich von Gott und feinem Borte abe/ und will fich bem Gottlichen Gefete nicht unterwerffen. Dabero ift nothig/ daß man seinen Willen unterbricht / und hingegen bem Billen & Ottes folget und fich demfel. ben ftets ergiebet; alfoi baß man feinen Willen willig und gehorfamft vollbringer. Der Wille des Menschen war in dem Stand der Unschuld den Willen Gottes in allen gleichformig: Alle Affecten / Begierden und Bewegungen waren heilig! Alfo muß auch in dem Stande nach dem Fall der Wille eis nes Chriften beschaffen feyn I daß er feinen Wile

Willen mit dem Willen Gottes vereinige! und das verlohrne Ebenbild in seinem Hersten wieder auffrichte. Das geschicht/wenn man der Sünde nicht den Willen lässet/sowdern über sie herrschet/ Gen. 4. Und das heist den Willen thun des Vaters im himel.

Gebeth.

122 21cmberziger und ewiger GOtt/las omich Soch meinen Willen absterben welcher deinem beiligen Willen in allen zuwider ift. Gieb mir hingegen einen folchen Willen / der deinen Willen täglich ähnlicherwerde Esistzwarschwer/meis nen Willen zu unterbrechen / denn die Welt / des Teuffels und des fleisches Wille ist darwider; Alleine gieb du mic deine Gnade von oben herab/und erneue= re meinen Willen/ daß ich den Berdienst und Geborsam deines Sohnes theilhafftigwerde. Giebdafich der Sündenicht den Willen laffe/ sondern über sie berr-The Bill daß ich unter der Zahl derjenis gen gefunden werde | welche deinen Willen thunifo werde ich auch die ewige freis de und Seeligfeit besigen. Das bitte

ich dich/mein Vater/um ICh

willen/2imen.

ENDE.

